

Es sind viele Themen, die die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Mettmann im Hinblick auf die Bürgermeisterwahl bewegen.

Uns, als Mitarbeitende des Caritasverbandes im Kreis Mettmann, beschäftigt vor allem die Frage:

**„Was werden Sie tun, um die soziale Absicherung und Teilhabe benachteiligter Bürger\*innen in Mettmann zukünftig sicherzustellen?“**

Antworten auf unsere Fragen finden Sie hier:

**Sandra Pietschmann**  
unabhängige  
Bürgermeisterkandidatin  
gemeinsam unterstützt von CDU  
und SPD

**Andrea Metz**  
FDP

**Nils Lessing**  
Bündnis90 / Die Grünen

**Thomas Dinkelmann**  
parteilos

*In Mettmann sind in den vergangenen Jahren mehrere Siedlungen entstanden mit dem Schwerpunkt Eigenheim/Eigentumswohnung. Wie wollen Sie den sozialen Wohnungsbau ankurbeln?*

Der Gedanke „bezahlbarer Wohnraum für alle“ muss zukünftig mehr Gewicht erhalten. Die Einführung einer Quote für sozialen Wohnraum ist ein Ansatz, um mehr Verbindlichkeit z.B. in der Ausweisung neuer Wohngebiete herzustellen. Viele Menschen erwerben mit ihrer Arbeit nur ein geringes Einkommen und sind nicht in der Lage, die steigenden Preise für Wohnraum zu bezahlen. Ich werbe daher für die Einführung einer Quote für den sozialen Wohnungsbau.

Sozialer Wohnungsbau kann im Wesentlichen nur in Zusammenarbeit mit privaten Trägern erfolgen. Das jüngste Beispiel dafür ist die Bebauung an der Lindenstraße. Da sich die Situation auf dem Wohnungsmarkt derzeit sehr angespannt ist, muss dieses Thema mehr in den Focus genommen werden, um den vorhandenen Bedarf abzudecken.

In den nächsten Jahren fallen sehr viele Wohnungen aus der Sozialbindung und es ist daher zu befürchten, dass noch mehr Wohnungen im unteren Preissegment fehlen werden. Ein wichtiges Ziel für die Stadtentwicklung ist daher bezahlbaren Wohnraum für alle Mettmanner\*innen zu fördern. Ein Instrument dazu sind entsprechende Auflagen bei Neubebauungen und bei der Gestaltung der Bebauungspläne. Ich setze mich für eine verbindliche Quote für den sozialen Wohnungsbau in Neubaugebieten ein. Auch bin ich dafür, dass über städtebauliche Verträge bei Neubebauungen Mietpreisbindungen

Die Zuständigkeit der Wohnungsbauförderung liegt beim Kreis Mettmann und es findet von dort eine Bedarfsabfrage bei den Städten vor der Bewilligung von Fördermitteln statt, die wir stets aktuell bedienen. A und O ist aber das zur Verfügung bzw. nicht zur Verfügung stehende Bauland in Mettmann, es fehlt schlicht städtisches Bauland. Um überhaupt an größere Flächen Bauland zu kommen, sind wir jetzt Mitglied in einer Gesellschaft auf Zeit bei NRW Urban zur „Kooperativen Baulandentwicklung“ geworden. Bislang konnten zwar noch keine konkreten Flächen erworben werden, aber das ändert

			vereinbart werden. Weiterhin werde ich mich dafür einsetzen, dass die Stadt Flächen für den Wohnungsbau kauft und Bauflächen für Genossenschaften bereitstellt bzw. Genossenschaftsprojekte fördert.	sich hoffentlich schnell. Ich bleibe am Ball und hoffe, dass wir bald Wohnbauflächen bekommen, insbesondere mit der Ausrichtung auf einen sozialen Wohnungsbau.
--	--	--	--	---

*Wie wollen Sie die Unterbringung von Obdachlosen und Geflüchteten kurzfristig und wirksam zu verbessern?*

	<p>Aktuell erfahren die Obdachlosen keine ausreichende Betreuung im Übergangshaus am Hammerplatz. Ich war schockiert als mir die Situation dort beschrieben wurde. Es muss zumindest einen verbindlichen und in den anstehenden Fragen kompetenten Ansprechpartner geben, der regelmäßig vor Ort ist und sich um die Menschen und ihre Anliegen kümmert. Selbstverständlich muss die Unterkunft auch gewisse Standards erfüllen, um den Obdachlosen eine würdevolle Unterbringung zu ermöglichen. Über eine bauliche Aufwertung muss daher beraten werden. Für die Vermittlung von sozial schwachen Personen und auch Geflüchteten in freien Wohnraum halte ich das Projekt „Wohnungslotse“ für sehr sinnvoll. Es wird in Nachbarstädten schon erfolgreich praktiziert. Der Wohnungslotse ist aktiv am Wohnungsmarkt unterwegs und sucht gezielt nach möglichem bezahlbarem Wohnraum. Diese</p>	<p>Für Obdachlose und prekäre Flüchtlingssituationen hat Mettmann in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen. Auch die Mettmanner Bürgerinnen und Bürger haben sich hierbei mit enormer Hilfsbereitschaft eingesetzt. Besser als städtische Gemeinschaftsunterkünfte ist eine Unterbringung in privaten Wohnungen. Zu prüfen ist, ob alle Möglichkeiten der Nutzung privaten Wohnraums auch ausgeschöpft werden. Aber auch bei der Unterbringung in privaten Wohnungen ist eine entsprechende Betreuung von Seiten der Stadt notwendig. Die Unterbringung in der Hammerstraße scheint prekär zu sein. Eine Lösung kann nur in Zusammenarbeit mit den Sozialverbänden gefunden werden.</p>	<p>Ich unterstütze Programme und Projekte, die Wohnungslose und Geflüchtete in eigene Wohnungen bringen kann. Neben der Unterstützung von freien Trägern die solche Projekte anbieten, sollte die Stadtverwaltung alle Kontakte zu Vermietern oder dem Bauverein nutzen, damit mehr Menschen aus den Unterkünften in eigene Wohnungen kommen können. Es wird sich nicht immer vermeiden lassen, dass Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht werden müssen, allerdings darf dies nur eine temporäre Lösung darstellen. Es muss alles getan werden Flüchtlinge schnell in reguläre Wohnungen zu vermitteln, eine echte Integration ist durch das Leben in einer Sammelunterkunft nur sehr schwer möglich. Die psycho-soziale Betreuung in den Unterkünften muss ausgebaut werden, damit den Menschen sowohl in der Obdachlosenunterkunft, wie auch in den Flüchtlingsheimen Perspektiven und Hilfen in</p>	<p>Vier Wege verfolge ich methodisch:  a) <u>Menschenwürdige Unterbringung in Obdachlosenunterkünfte:</u>  Die Unterkünfte entsprechen grundsätzlich den gesetzlichen Anforderungen. Es erfolgen regelmäßige Kontrollen u.a. durch die Stadt und durch das Gesundheitsamt des Kreises. Grundsätzlich ist ein Hygienekonzept für alle städtischen Unterkünfte erstellt und wird aktuell durch weitere Akteure unter Federführung der Stadt fortgeschrieben. Ich verfolge die Umsetzung eines Gewaltschutzkonzeptes mit der Integrationsbeauftragten.  b) <u>Bau neuer Unterkünfte nach neueren Wohnstandards:</u>  Hier setzten der geringe finanzielle Spielraum der Stadt und nicht vorhandenes Bauland allerdings Grenzen. Grundsätzlich bieten wir zur Zeit ausreichend Platz für verschiedene Familiensituationen an. Für den Neubau stehen jedoch leider keine Fördermittel wie im</p>
--	---	--	--	---

Suche am sehr angespannten lokalen Wohnungsmarkt ist für die Klientel ohne Unterstützung nicht möglich bzw. vielfach nicht erfolgreich. Ein fester Wohnsitz ist jedoch oftmals Voraussetzung für eine Beschäftigung und damit für Teilhabe.

Die Unterbringung der Geflüchteten in den Unterkünften sollte alle Möglichkeiten einer flexiblen Raumverteilung ausschöpfen. Im Besonderen müssen Unterbringungen für Familien mit Kindern optimiert werden. Hierzu gehört z.B. eine mögliche Entzerrung der Wohnsituation oder die Ausstattung mit WIFI. Besonders wichtig ist ein Ansprechpartner vor Ort.

schwierigen Situationen angeboten werden können.

sozialen Wohnungsbau zur Verfügung.

c) Betreuung zur Prophylaxe von Wohnungslosigkeit:  
Wir greifen auf die Sozialberatung bei den Trägern z.B. Obdachlosenhilfe und Schuldnerberatung zurück, die teilweise durch städtische Mittel oder Kreismittel finanziert ist. Bei drohender Obdachlosigkeit vermitteln wir und unterstützen aktiv mit Hilfsangeboten durch Job Center und Sozialagentur. Ich verfolge den Ausbau durch weitere personelle Ressourcen im Rahmen der sozialen Arbeit bei Stadt oder Trägern (aufsuchende Arbeit) und verstärkte Nutzung von Fördermaßnahmen (z.B. Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit des MAGS).

d) Hilfe bei der erneuten Wohnungssuche / Beseitigung von Obdachlosigkeit:  
Hier initiieren wir Projekte, um die Mietfähigkeit wieder zu erlangen, unterbreiten Angebote im Quartier, treffen Vereinbarungen mit Vermietern (Probewohnen) und betreiben Casemanagement z.B. im Job Center, mieten Einzelwohnungen durch die Stadt als „Test“ an und arbeiten last but not least insbesondere im Rahmen der „kooperativen Baulandentwicklung“ an der Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum.

Aktuell sind in Mettmann ca. 1.000 Kinder von Armut betroffen. Wichtig ist, erste Anzeichen schnell zu erkennen, um gegen steuern zu können. Das Netzwerk der Frühen Hilfen ist für mich an dieser Stelle sehr hilfreich und wertvoll. Durch persönliche und niederschwellige Kontakte, z.B. im Cafe Meki, können Möglichkeiten der Unterstützung an die Familien vermittelt werden. Hilfsangebote wie der Sozialpass oder BUT müssen verstärkt beworben werden. Sprachbarrieren sollten durch mehrsprachige Aufklärung abgebaut werden. Mit diesen Maßnahmen machen wir den Zugang für Kinder z.B. zu Freizeitaktivitäten einfacher. Eine starke Schulsozialarbeit ist für Kinder und Jugendliche als Ansprechpartner vor Ort absolut wichtig. Ebenso schätze ich die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Organisationen wie dem Kinderschutzbund, den Lyons, den Rotariern oder dem Martinsverein, sehr. Sie helfen oftmals schnell und unbürokratisch. Ich möchte mehr über dieses wichtige bürgerschaftliche Engagement sprechen. Die Zahl der schwierigen Jugendhilfefälle steigt stetig. Die personelle Besetzung muss angepasst werden, um Kindeswohlgefährdung rechtzeitig

Allen Kindern müssen gleiche Chancen ermöglicht werden. Wenn das Elternhaus nicht über die Mittel verfügt, ist der Staat oder die Kommune gefordert die Kinder und Familien zu unterstützen.

Fast 1000 Kinder wachsen in Mettmann in Armut auf und das möchte ich als Bürgermeister nicht einfach tolerieren. Auch wenn eine Kommune die Ursachen der gesellschaftlichen Ungleichheit nicht einfach abbauen kann, so kann die Stadt Mettmann an vielen Stellen die Folgen abmildern und eine Teilhabegerechtigkeit bieten. Dazu gehört z.B. den Sozialpass nicht in Frage zu stellen, sondern die Angebote des Sozialpasses auszubauen. Neben der Unterstützung der Angebote der freien Träger, des Kinderschutzbundes, des Jugendhauses, der Vereine und allen anderen Akteuren die sich in diesem Bereich engagieren, sollte die Stadt hier noch mehr Vernetzungsarbeit leisten. Die Zusammenarbeit von Schule- und Jugendhilfe muss weiter ausgebaut werden, so kann viel schneller reagiert werden und sichergestellt werden, dass Kinder nicht von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen werden.

Vorab: die Systeme zur finanziellen Absicherung liegen in der Trägerschaft von Kreis Mettmann bzw. Job Center. Lediglich die wirtschaftliche Absicherung von Flüchtlingen liegt in städtischer Zuständigkeit. Da die Leistungen größtenteils gesetzlich geregelt sind, gibt es wenig städtischen Spielraum. Bildung ist der wesentliche Schlüssel zur Armutsabwendung. Dazu gibt es Leistungen für Nachhilfe und Bildungsmöglichkeiten für alle Empfänger von Sozialleistungen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes. Wir haben viele Angebote unter unterschiedlicher Trägerschaft in Mettmann, die vor allem Kinder unterstützen (z.B. Nachhilfe für Flüchtlinge als Ehrenamt, Arbeit des Kinderschutzbundes). Darüber hinaus könnten unter städtischer Leitung bzw. Koordination Netzwerke mit Trägern der freien Wohlfahrtspflege und anderer Partner gegen Kinderarmut fortgeführt werden. Dies wurde bereits von 2008-2013 im Bündnis „Mehr für Kinder“ begonnen. Zudem sollten möglichst städtische Bildungseinrichtungen wie Bücherei und Volkshochschule genutzt werden können. Unter Nutzung des Mettmanner Sozialpasses können Sozialleistungsempfänger viele Angebote unter deutlich reduzierten

	zu erkennen und agieren zu können.			Kosten in Anspruch nehmen. Es ist mir ein persönliches Anliegen, wirklich alle Möglichkeiten zur Armutsabwendung aktiv zu nutzen.
--	------------------------------------	--	--	---

*Wie stellen Sie die digitalen Bildungschancen für arme Familien und Flüchtlingsfamilien und damit deren fundamentale gesellschaftliche Teilhabe sicher?*

	<p>Die Fördermittel des Landes und Bundes stehen bereit und müssen schneller abgerufen werden, um vorrangig Kinder aus sozial schwachen Familien mit den entsprechenden Endgeräten zu versorgen. Der Kinderschutzbund bietet Jugendlichen die Möglichkeit in den Räumen des Schutzbundes online zu arbeiten. Angebote dieser Art müssen ausgebaut werden. Kreative Ideen sind hier gefragt. Vielleicht könnte eine corona-konforme Nutzung von Schulräumen außerhalb des Schulbetriebes für Schüler aus bildungsfernen Familien eine Möglichkeit darstellen. Perspektivisch muss die Möglichkeit des Homeschoolings in den Regelsätzen des Job Centers Berücksichtigung finden, um allen Kindern den Zugang und die Teilhabe auf Augenhöhe zu ermöglichen. Der Ausbau von freiem WLAN in den Städten ist wichtig.</p>	<p>Gleiche digitale Bildungschancen sind eine gesellschaftliche Herausforderung. Für arme Familien und Flüchtlingsfamilien sind kostenlose Endgeräte daher Voraussetzung einer gesellschaftlichen Teilhabe. Sie müssen mit geeigneten öffentlichen Hotspots in Schulen und öffentlichen Gebäuden einhergehen.</p>	<p>Die Zeit des Distanzunterrichts hat es deutlich gemacht: Kinder aus materiell schlechter gestellten Elternhäusern wurden in Sachen der Bildung abgehängt, da die notwendigen Geräte zu Hause einfach nicht vorhanden waren. Die Krise hat also Unterschiede noch weiter verschärft, statt allen Kindern gleiche Teilhabechancen zu bieten. Als Bürgermeister will ich alles dafür tun was im Einflussbereich der Stadt Mettmann steht um hier Abhilfe zu leisten. Als Schulträger können wir eine schnelle und vernünftige Digitalisierung der Schulen vorantreiben, alle Schüler*innen müssen mit den notwendigen Endgeräten ausgestattet werden. Das gilt natürlich auch unabhängig von der Corona-Krise. Die Stadt sollte konsequent alle Förderprogramme nutzen, welche die Kommunen in der Digitalisierung von Schulen unterstützt. Da wo Menschen in Gemeinschaftsunterkünften wohnen, muss es dauerhaft freies WLAN für alle Bewohner*innen geben.</p>	<p>Eine individuelle Förderung über das Bildungs- und Teilhabepaket ist aus leistungsrechtlicher Sicht aktuell nicht möglich. Durch das Bildungs- und Teilhabepaket sind bisher noch keine Ausführungsbestimmungen bekannt, die sich auf die Förderung der Hardwareausstattung für Schülerinnen und Schüler beziehen. Im Bereich Schule werden aktuell im Rahmen der zur Verfügung gestellten Förderpakete digitale Endgeräte (Notebooks) für Schülerinnen und Schüler angeschafft. Sollte hier die Anzahl der beschaffbaren Geräte nicht ausreichen, können begrenzt zusätzlich aus dem eigentlichen Digitalpakt Endgeräte angeschafft werden. Diese Optionen werde ich restlos nutzen.</p>
--	---	---	--	--

Wie können gar Wohnungslose Zugang zu digitalen Plattformen finden?

Freies WLAN ist bereits an zahlreichen Stellen in der Stadt verfügbar. Einen weiteren Ausbau des Netzes könnte ich mir in Kooperation mit dem Freifunk Neanderland vorstellen. Die Zielsetzung des Vereins ist es, digitale Teilhabe sicherzustellen. Die Innenstadt von Heiligenhaus wird auf diese Weise aktuell digitalisiert. Ebenfalls könnte ich mir einen „online Treffpunkt“ mit der entsprechenden Infrastruktur und Begleitung vorstellen. Ich halte dies für sehr sinnvoll und würde hier für Unterstützung werben wollen.

In öffentlichen Gebäuden, z.B. in der Bibliothek (Internetcafe), ist bereits heute ein Zugang zu digitalen Plattformen möglich.

Ich unterstütze die Angebote der Caritas in den Räumen der Wohnungslosenhilfe PCs und Internetzugänge zur Verfügung zu stellen für. Ich fände es gut, wenn es solche Angebote auch an anderen Orten in der Stadt geben würde. Für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, aber auch für die Möglichkeit eine Wohnung oder ein Arbeitsangebot zu finden, ist ein Internetzugang unabdingbar. Ich setze mich für kostenloses WLAN in den Unterkünften und im Stadtgebiet ein.

Viele obdachlose Menschen verfügen über Handys mit mobilem Netzzugang, die Nutzung von kostenlosem W-Lan im Stadtgebiet sollte ausgebaut werden. Menschen in den städtischen Unterkünften verfügen größtenteils über freies W-Lan, wir haben die Gebäude bereits weitgehend entsprechend ausgerüstet. Dort wo eine Nutzung aus technischen Gründen nicht uneingeschränkt möglich ist, wird derzeit an technischen Lösungen gearbeitet. Zudem gibt es Anlaufstellen wie z.B. die Stadtbibliothek, in denen gegen ein geringes Entgelt ein PC genutzt werden kann bzw. auch freies WLAN verfügbar ist. Außerdem bieten einige Träger im Rahmen der Quartiersarbeit Infoabende zur Nutzung des Internets an. Letztendlich gilt es, den eingeschlagenen Kurs zu halten und die Zugangsmöglichkeiten noch besser zu machen.

Werden Sie sich für wirkungsvolle Schuldenprävention für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende einsetzen?

Schuldenprävention beginnt im Kindergarten. Schon hier kann der Umgang mit Geld spielerisch geübt werden. Die verbindliche Schulung aller Kinder ist aus meiner Sicht daher erstrebenswert. Die hierfür benötigten Finanzmittel können im

Ich halte Schuldenprävention für eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe und ein Thema, an das Kinder und Jugendliche im Sinne der Präventionsvorsorge möglichst früh herangeführt werden sollten. Die Kitas sind hierfür noch nicht

Ich setze mich seit langem für Schuldenpräventionsangebote für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende ein und habe hierfür auch immer wieder Anträge im Stadtrat gestellt. Die Angebote der

Die beiden Schuldnerberatungsstellen werden auch durch die Stadt finanziell gefördert. Für die präventive Arbeit wurde im Jahr 2016 der städtische Zuschuss aufgestockt.

besten Fall später eingespart werden, da die Schuldenfalle weniger häufig zuschnappt.

geeignet, aber der Umgang mit Geld und Schulden sollte in der Schule thematisiert werden. Allerdings fällt diese Aufgabe nicht in den kommunalen Verantwortungsbereich, sondern ist Ländersache. Da die Ursachen für Verschuldung unterschiedlichster Natur sein können, wird eine individuelle Betreuung erforderlich bleiben.

freien Trägern hierzu können in Schulen, Kitas oder dem Mehrgenerationenhaus stattfinden. Die Gesellschaft sollte viel mehr dafür tun, dass junge Menschen in ihr „Erwachsenenleben“ nicht direkt mit einer privaten Überschuldung starten. Den betroffenen jungen Menschen wird dadurch viel Lebensqualität und Perspektive genommen. Neben dem persönlichen Leid tritt längerfristig natürlich auch ein finanzieller Schaden für die Stadt ein, da die folgenden Sozialkosten über die Kreisumlage direkt auf den Haushalt wirken. Ich halte die Mittel für Schuldenprävention aus diesen Gründen daher auch für nachhaltige Ausgaben.

Bei Hilfebedarf, der im hier beschriebenen Kontext an die verantwortlichen Stellen in der Stadtverwaltung herangetragen wird, stehen diese direkt für Hilfestellungen zur Verfügung (Unterkünfte, Soziale Dienste, Jugendförderung, materielle Hilfen der Asylbewerberleistungen u.ä.). Heute schon setzen wir uns proaktiv für die Schuldenprävention junger Menschen ein und diese gute Zusammenarbeit muss fortgeführt werden.

Wir danken allen Kandidat\*innen für das Bürgermeisteramt der Stadt Mettmann herzlich für Ihre Stellungnahmen!